

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinens-
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 21.

Verstpr.
Nr. 19.

Mittwoch, den 15. März 1916.

Verstpr.
Nr. 19.

38. Jahrg.

Die Erfolge bei Verdun.

Wohl wenige haben sich die bisherigen Erfolge und die Beute in der immer noch andauernden Schlacht bei Verdun so groß vorgestellt, als unsere Oberste Heeresleitung mitteilte. 430 Offiziere und über 26000 Mann Gefangene sind ein entsprechender Beweis für die großen Fortschritte an unserer Maasfront und eine unerhörte Widerlegung der französischen Siegesberichte. Was unsere herrlichen Truppen in den vergangenen schweren Tagen wieder geleistet haben, können wir in der vollen Größe kaum ermessen, aber danken wollen wir ihnen immer wieder für das heldenmütige Ringen, das uns am endgültigen Siege nicht zweifeln läßt.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Das gewaltige Ringen um Verdun schreitet langsam, aber mit sicherem Erfolge für unsere Waffen vorwärts. Wir gewinnen Raum, und wenn wir auch die durch einen Nachtangriff genommene Panzerfeste Vaux vorerst nicht zu halten vermochten, so rücken wir unseren Endzielen dank der Tapferkeit unserer Truppen und der klaren, energischen Kampfleitung doch mit Sicherheit näher.

Nach Meldungen in verschiedenen Berliner Blättern über die seit dem 26. Februar vorgenommene Beschädigung von Die durch unsere Artillerie richteten die deutschen Geschosse sehr beträchtlichen Schaden an. Der größte Teil der Bevölkerung räumte die Stadt.

Vor einem neuen deutschen Sturm bei Verdun.

Genf, 13. März. In Abwesenheit Galliens gab der erste Sektionschef des Kriegsministeriums den für die Auslandspresse bestimmten Kommentar zum amtlichen Bericht. Die offiziöse Darstellung betont, daß die gestern festgestellte geringere Tätigkeit der Infanterie nicht Dauer verspreche. Ein untrügliches Vorzeichen eines neuen deutschen kombinierten Massenangriffs sei tagsüber mehrfach wahrgenommen worden: eine großzügige, in taktisch wichtigsten Punkten auf beiden Maasufsern haltende Artillerievorbereitung. Zu diesen Punkten zählt die Fachtritte den Kreuzpunkt Cix nordwestlich von Verdun, wofolbst es den Deutschen gelingen gelang, sich in der Nähe des Forts Lavanne einzunisten. Ueber die bevorstehenden Vorgänge links der Maas wagt die Fachtritte keinerlei Urteil. Der Bericht Joffres biete keinerlei Anhaltspunkte. Er erwähne auch die Höhe Mort komme nicht mehr.

„Alles steht gut“ ...

„An die, welche sagen: Alles steht gut!“ Unter dieser Ueberschrift gibt im Pariser „Kappel“ der Deputierte Roux Costadau einer trüben Stimmung Ausdruck, indem er sagt: „Hier auf unserer Front wird die große entscheidende Schlacht geschlagen! Ihr aber, die Ihr Frankreich regiert, Ihr, die Ihr bestimmt habt, daß man alle Herdfeuer, alle Fackeln und alles Licht verlöscht, Ihr, die Ihr, ohne Tyrannen zu sein, doch die Tyrannen spielen, der Herde Ruhe befehlen und den Wolf bekämpfen wollt, indem Ihr die Fäuste am Nacken spielt! Ihr, die Ihr das Volk verhindert habt, seine Ohren an die rauhe Wahrheit zu gewöhnen. Ihr, die Ihr glaubt, daß Frankreich fliegen kann mit einer dreifachen Augenbinde über den Augen, mit einer Maske vor dem Gesicht und Ketten an den Füßen, mit einer Sklavenseele! Ihr, die Ihr Minister seid in einer Republik von Kameraden, unfähig zu sehen und unfähig, die Dummheit zu strafen! Und Ihr, Parlamentarier, blöde Hammel, gezeichnet und nummeriert, die Ihr keine schlimmeren Feinde habt als Euch selbst! Ihr, denen dieses Land

der Helden, der Märtyrer die schwere Aufgabe der Leitung, eine erschreckende Mission für das gemeinsame Wohl und fürchterliche Verantwortung auferlegt hat — seid Ihr all dessen würdig? Muß man noch lauter schreien, um Euch zu zeigen, daß um Euch her die Erde erzittert, daß die Gefahr größer und größer wird, sich ständig nähert, während Ihr auf Euren Bänken glücklich schnarcht. Wie kann man Euch wecken, Ihr lebenden Toten! Hört gut zu, prägt dies Euren Dickhäuteln ein: Auf unserer Front war der Anfang — auf unserer Front wird auch das Ende sein! Der Schlüssel des Weltreichs, die Stadt, welche der Barbar begehrt gegen alle Hoffnungen, trotz Eures Optimismus, trotz aller unüberwindlichen Schwierigkeiten — es ist nicht Bagdad, nicht Salonik, nicht Kairo, nicht Erzerum — es ist Paris! Ja, Paris ist es, Ihr lacht, aber seht Euch vor, in Babylon lagte man auch, man trant hinter den dicken Mauern, ohne sich um die Perser zu kümmern! Aber Cyrus lenkte den Lauf des Cuphat ab, und das Lachen verstumte! Wenn Frankreich unterliegt, triumphiert Deutschland. Dies ist sein Ziel, es wäre das Ende des Krieges.

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 11. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Sächsische Regimenter stürzten mit ganz geringem Verlust die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Bille-aux-Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute 1 Revolverkanone, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch in Naben-Cumieres-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstände mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserem Abwehrfeuer. Auf dem östlichen Maasufer kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorfe um die Feste Baug und an mehreren Stellen in der Woivre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht, nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfallversuch auf das Dorf Blangre blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woivre-Ebene blieb die Gesechtstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf: 430 Offiziere, 26042 Mann an

unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, und 232 Maschinengewehre.

Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholter Angriffe auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teile der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Festigkeit. Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterfunksorte besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eins im Maasgebiet.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Staatssekretär von Tripoli erkrankt.

Berlin, 13. März. Wie W.T.B. hört, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tripoli seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden vom dienstältesten Offizier geführt.

Kriegstraum im Kaiserhause.

Berlin, 11. März. Wie der Minister des Königlichen Hauses Graf A. zu Eulenburg bekanntlich, fand im königlichen Schlosse Bellevue bei Berlin die Kriegstraumung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt in Gegenwart der Kaiserin und Königin und des Herzogs und der Herzogin von Anhalt, sowie der nächsten Angehörigen des hohen Brautpaares statt. S. M. der Kaiser und Königin war durch seine Anwesenheit im Felde an der Teilnahme verhindert.

Wir werden sie uns wieder holen.

Im englischen Unterhause stellte Bonar Law fest, daß jetzt 750000 Quadratmeilen deutscher Kolonien befehrt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwisafrika, Schängswelle 322450 Quadratmeilen, Kamerun 300000, Togo 33700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser Wilhelmsland und Inseln im Stillen Ozean 70000, Bismarckarchipel 22640, Karolinen, Palau, Marlonen und Mariannesinseln 1000 und Kiautschou 200 Quadratmeilen.

Rumänien bleibt neutral!

Die Bukarester Zeitung „Steagul“ veröffentlicht die folgende Äußerung, die Bratiano im Freundeskreise getan haben soll: „Unsere Politik ist unverändert neutral. Diejenigen, die Folgerungen aus dem Umstand ableiten, daß wir das Bruthufer nicht besetzen, wissen nicht, daß unsere Verteidigungslinie gegen Rußland Jooani-Galag ist. Nur Unwissende können von der Notwendigkeit einer Befestigung des Bruthufers sprechen.“ — „Steagul“ spricht den Wunsch aus, der Ministerpräsident solle diese Äußerungen auch öffentlich wiederholen.

Japans Krallen.

Der frühere japanische Minister Yasuhiro Tokoksch, ein in Tokio angelegener und einflußreicher Staatsmann, hat eine Broschüre veröffentlicht, in der er die eventuelle Durch eine

Schutzherrschaft zu verhängende Annexion der niederländischen Inseln durch Japan beantwortet. Wenn Japan nach der Besetzung von Java und Sumatra die Sundastraße besetzte, so könnte sich keine fremde Flotte den Weg nach Ostindien erzwingen. Japan strebt also jetzt langsam, aber überlegt seine Kräfte aus. Es ist deshalb auch sehr wenig darauf zu geben, wenn in amtlichen Austauschungen zwischen Washington und Tokio berichtet wird, daß Einberufenen zwischen Amerika und Japan sei herzlicher als je. Amerika weiß sehr wohl, was ein Japan, das Ostindien und seine Vorgebiete beherrscht, für Amerika bedeutet. Eine große Gefahr!

Der bayerische Kriegsminister

Über die Lage im Westen.

München, 11. März. Im Finanzauschuß bezieht der Kriegsminister die militärische Lage als durchaus befriedigend. Es liege in der Natur der Kämpfe, wie sie bei Verdun geführt würden, daß ihre Entwicklung Zeit in Anspruch nähme. Dem weiteren Gang der Ereignisse dürfe man mit ruhiger Zuversicht entgegenzusehen.

Die

französischen und englischen Gesamtverluste. Wien, 10. März. Wie die „Neue Freie Presse“ hört, hat der französische Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Armeekommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht: 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete (daranunter 400 000 Schwerverwundete), 300 000 Vermisste, worunter vor allem Gefangene zu verstehen sind. Die Franzosen verloren also 2 500 000 Mann, während die Engländer bloß 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen einbüßten.

Englische Niederlagen an der Iral- und Demen-Front.

Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Iral-Front erlitt der Feind in der Schlacht, die im Abschnitt von Gelahe stattfand und die mit seiner Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens 5000 Mann geschätzt werden. 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, fielen in unsere Hände.

Portugal.

Lissabon, 11. März. In der Kongress-Sitzung, welche der Präsident der Republik und die Auktoren der Diplomaten beizwohnten, erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Ausbarmachung der deutschen Schiffe den Bedürfnissen des Landes und den Interessen Englands entspreche, welches sie auf Grund des Bündnisses verlangt habe. Die Antwort der Regierung auf die deutsche Beschwerdenote habe an dem Rechte Portugals zur Ausbarmachung dieser Schiffe für die Bedürfnisse des Landes bestanden. Der Minister verlas die neueste deutsche Note und fügte hinzu, daß sie nicht weiter in Erwägung gezogen worden sei wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdrucksweise. Der Ministerpräsident sagte, das Ministerium bleibe dem Staatsoberhaupt seinen Rücktritt an, um die Bildung eines alle Parteien vertretenden Ministeriums zu ermöglichen, und schloß mit dem Antrag, der ausführenden Gewalt Vollmachten für die durch den Krieg gebotenen Maßregeln zu erteilen; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle Parteiführer boten der Regierung ihre Unterstützung an. Camacho sagte, als er von dem Geze der deutschen Note sprach, daß Portugal Englands Beistand sei, Deutschland hätte Portugal selbst als Sklaven seiner Verpflichtungen bezeichnen können. Der Kongress stimmte hierauf der Bildung eines nationalen Ministeriums zu. Zum Schluß der Sitzung forderte der Präsident des Kongresses die Anwesenden auf, die diplomatischen Vertreter der Auktoren und die Heiden von Verdun zu begrüßen, worauf die ganze Versammlung sich erhob und Beifall spendete.

London, 11. März. Die Deutschen der beschlagnahmten deutschen Schiffe sind interniert worden.

Beira (Voringlesisch-Ost-Afrika), 11. März. Alle Deutschen sind interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schleppboote wurden beschlagnahmt.

Stockholm, 11. März. Ueber Portugals Eintritt in den Weltkrieg schreiben „Dagens Nyheter“: Rom ahnte wohl Portugal, als es ein Bündnis mit England schloß, daß es solche Folgen haben sollte, wie die Hineinziehung in einen Krieg, der seine Interessen nicht berührt, denen mit Wahrung der Neutralität am besten gebiert wäre. Diese Entscheidung bleibt ein warnendes Beispiel für die anderen kleinen Staaten davor, sich durch Bündnisse mit Großmächten an eine Politik binden zu lassen, deren Folgen das kleine Land zwingen können, sich für fremde Interessen zu opfern.

Portugals Aufgaben.

Berlin, 13. März. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge äußerte sich der portugiesische Gesandte in Rom dahin, englische Mechaniker seien bereits am Werke, die sämtlichen beschlagnahmten deutschen Dampfer wieder seetüchtig zu machen. Hilfsstruppen braucht Portugal der Entente nicht zu senden. Dagegen liefert es Frankreich bereits viele Gewehre, Geschütze und Munition. Ferner kann Portugal auch den Engländern bei der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar helfen. Vorläufig freilich müsse Portugal die eigenen Häfen gegen etwaige deutsche Handstreichschiffe schützen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein kleines Gefecht bei Bieleje (nordöstlich von Ypern) endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurde östlich von Urras und westlich von Bapaume von Leutnant Immelmann abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Böhlke brachte zwei Flugzeuge hinter der feindlichen Linie (über der feste Marre und bei Malancourt nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von der Artillerie zerstört. Damit haben die beiden Offiziere ihr 10. und 11. Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg mit Italien.

Eine neue Offensive Cadornas?

Berlin, 13. März. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Lugano berichtet: Wie die Kriegskorrespondenten des „Corriere della Sera“ und der „Stampa“ anknüpfen, sehe eine große italienische Offensive bevor, vor welcher die Oesterreicher, wie die Korrespondenten sagen, gewisse Angst empfinden dürften. Itallen könne trotz der Jahreszeit in seinen Angriffsplänen keine Pause eintreten lassen, da es sich um eine gewaltige Hilfeleistung für das heroische französische Heer handle.

Vor großen Worten haben die 1. und 2. Truppen noch nie Angst gehabt: und vor den stets jämmerlich gekelterten Offensiven Cadornas schon gar nicht.

An dem Rücktritt des Kabinetts Salandra ist nicht mehr zu zweifeln. Das Kabinett wird seine Demission geben, sobald die Kammer das entscheidende Wort gesprochen hat. Die jetzt vorhandene Krise erklärt es auch, daß Salandra und Sonnino ihren Besuch in Paris zur Teilnahme an der dortigen Kriegskonferenz aufschoben. Sie wollen die Beteiligung an diesen Verhandlungen offenbar den Männern zuschieben, die nach ihnen die Politik Italiens zu leiten haben.

Der Seekrieg.

Angriff deutscher Seeflugzeuge im Schwarzen Meer.

Berlin, 10. März. Am 9. März vormittags wurde bei Kalastra, nordöstlich Warna, im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienerschiff, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschützung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zwei englische Kriegsschiffe gesunken.

London, 10. März. Die Admiraltät teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 an der Ostküste auf Mienen liefen und versanken. 4 Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

Ein englischer Hilfskreuzer auf eine Mine gelaufen.

London, 12. März. Die Admiraltät gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Fauvette“ ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und zwölf Mann der Besatzung sind umgekommen.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Sofia, 10. März. Gestern ließ das russische Torpedoboot „Leutnant Butschschin“ südlich von Warna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und 11 Mann wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

Rußland hatte vor dem Krieg nur 17 Torpedoboote im Schwarzen Meer. — Am selben Tage bombardierten bekanntlich auch deutsche Seeflugzeuge nordöstlich von Warna russische Zerstörer erfolgreich.

Zeichnet die Reichsanleihe! In erster Stunde.

Rungilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen, Daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden, Gib Deinem Vaterlande all' Dein Eigen' Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden. Wir können zeichnen! Unse deutschen Schwertler, In Ost und Westen zeichnen sie Geschichte, Von Tag zu Tag wird ihr Klinge härter Und flammend helfen sie dem Weltgerichte. Wir können zeichnen! Denn im Schut der Waffen, Die unser Land gleich ehr' nem Wall umziehen, Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffner Und reiche Ernte unfres Volkes Mühen. Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen, Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben, Die krank und wund zur Heimat wieder kamen, Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben. Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte, Wir wollen alle gern und ohne Zagen Den Wahn zerstören, den der Feind noch hegte. Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen, Die in der Reichen Bank und Kassen stehen, Sind's „Hundert“ derer, die in Hütten wohnen: Sie alle werden gleich des Reiches Lehen! Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke Soll dieses „Musch!“ ein willig Echo finden Und soll, gleich Segensströmen einer Wolke In Opferstimm das ganze Reich verbinden. Mag können, Wollen, Müßen nun bescheren Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke, Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke, Und im Erfolg der Reichsanleihe liege Für uns daheim die Zuversicht zum Siege! Gs. Frsch.

Kolales u. Provinzielles.

Sobrau D.C., den 14. März 1916.

§ (Der Frühling) hat seinen Einzug gehalten, obwohl uns kalendermäßig noch eine Woche bis zum Beginn des Lenzes trennt. Ueberall spricht und kramt es, daß warme Wetter laßt die Menschen ins Freie. Hoffentlich tritt kein zu krasser Rückschlag mehr ein.

§ (Vortrag über die 4. Kriegsanleihe.) Am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr findet im Brauer'schen Saale hier selbst eine öffentliche Verlesung statt, in welcher Herr Stadtpfarrer Loch einen Vortrag über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit zur Zeichnung für die 4. Kriegsanleihe halten wird. (S. Inf.)

§ (Ein festliches Totenamt) für die gefallenen Krieger unserer katholischen Gemeinde findet morgen Mittwoch vormittags 8 3/4 Uhr in der Pfarrkirche statt. An demselben nehmen auch die Kinder der Volksschule teil.

Eine selbgraue Betrachtung zur Butterfrage.

Herr. Lad.

Butter, Butter wollt ihr haben Und ihr lürmt und ihr kratzt; Denkt an die im Schilbengraben, Wo's doch an so vielem fehlt! Ueberlegt euch, liebe Leute! Was des Vaterlandes Sinn! „Brot“, — so lautet's — „als uns heute“, Doch von Butter sieht nichts drinn. Denkt an die, die müht streiten, Unentgelt fürs Vaterland, Schaltet in den großen Zeiten Kleine Alltagsfragen aus, Hebt den Blick zu allen denen, Deren Viehsteh nahm der Tod, Die nun mit dem Salz der Tränen Nüssen heut' ihr täglich Brot! Wist ihr nicht, daß lauter Klagen Noch den Mut des Feindes mehrt? Schwere hat ihr nicht zu tragen An der Heimat sidern Herd. Statt zu schimpfen und zu fluchen Sage ich der Patriot: Den Beschigen schämt kein Krug, Doch dem Sieger — trocknes Brot.

§ (Auch die Limonen werden teurer.) Durch die hohe Steigerung der Preise für Rohmaterialien zur Herstellung von Brause-Limonaden, die hohen Preise zur Beschaffung neuer Selterflaschen und Gummistopfen, sowie der hohen Betriebs- und Unterhaltungskosten der Gespanne sind die Mineralwasser-Fabrikanten genötigt, die Preise für Wiederverkäufer in Kürze entsprechend zu erhöhen.

§ (Zum Bürgermeister von Rybnik) wird gestern nachmittags in einer Stadtbeworbenenversammlung mit 22 von 23 abgegebenen Stimmen der Magistratskassator Lukaschek aus Breslau gewählt. Der neue Magistratskassator wird vorläufig ein Gehalt von 6000 M., 900 Mark Wohnungsgeld sowie 1200 Mark als Vertreter der Provinzial-Feuerlokalität be-

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50
oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschakanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer, sie ist zugleich

die Waffe der Dahingeblichenen

gegen alle unsre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

leben; eine Gehaltssteigerung ist aber in absehbarer Zeit ins Auge gefaßt. Herr Magistrate-Assessor Lufsdorf ist erst dieser Tage von einer großen Provinzial-Hauptstadt Preußens zum befohlenen Stadtrat gewählt worden, ein Beweis, daß man seine Qualifikation zu schätzen weiß. Er kommt jedoch nach seiner nunmehr erfolgten Wahl nach Rybnik.

(Zur Wehrziehung.) Unter dem Titel „Ein neues Kriegsgetot“ wird zuerst in den Jugendzimmern, den Säugern und Erziehungsstellen der pädagogischen Erziehungsanstalten folgende Mahnung aufhängt: 1. Hüte Dich vor Prozessen, Du kennst nicht den Anfang, aber nicht das Ende. 2. Sei nicht um jede Kleinigkeit zum Gericht, da spart viel Zeit, Geld und Verdruß. 3. Hast Du einen rechtlichen Streit, so prüfe, ob nicht auch beim Gegner ein gut Teil Recht ist. 4. Verstehe vor einem Prozeß zuerst eine gütliche Schlichtung und laß auch den Gegner zu Wort kommen, dann klärt sich viel. 5. Unternehme nichts, was Deinem Gegner nur Schaden kann, Dir aber nichts nützt. 6. Sage Deinem Gegner nie, er hätte betrogen. 7. Höre auf den Richter, wenn er zum Vergleich rät, er meint es gut mit Dir. 8. Mache Deine Verträge stets schriftlich und lese erst genau durch, was Du unterschreibst, dann vermeidest Du Unklarheit und hast Beweise. Nur was Du beweisen kannst, gilt vor Gericht. 10. Treibe den Gegner nicht bis zum äußersten, Du weißt nicht, ob Du nicht einmal seiner bedarfst.

(Aeltere Zahlkarten.) Die Frist für den Austausch der vor dem Inkrafttreten des Volkswirtschafts (1. Juli 1914) herausgegebenen blauen Zahlkarten sowie der Nachnahmefarten und Nachnahme-Politikarten mit anhängender Zahlkarte ist vom Reichs-Postamt bis Ende September 1916 verlängert worden.

(Einstellung des Postverkehrs mit Portugal.) Der Staatssekretär des Reichs-Postamts erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keine Postsendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Gollieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.“

(Wir reichen mit Getreide!) Wie bestimmt mitgeteilt werden kann, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte vollständig gedeckt. Die zunächst auf etwa 200000 Tonnen veranschlagte Reserve ist sogar auf das Doppelte, etwa 400000 Tonnen, gestiegen.

(Die Herabsetzung der Altersgrenze) für die Altersrente auf 65 Jahre unterliegt in Form eines Gesetzentwurfs jetzt der Beratung des Bundesrats. Dieser dürfte bald zustimmen und den Entwurf an den Reichstag weitergeben.

(Das eingekerkerte Schweinefleisch abliefern!) Es heißt es in dem schönen Waisendrucke Gruberg in Schlesien. Wer über 1/4 Zentner Schweinefleisch in Gruberg hat, muß die Bestände innerhalb einer bestimmten Frist anzugeben. Alle Hausbesitzer, die sich mit einer Menge von Schweinefleisch (in einem Falle hat eine Frau für ihren Haushalt fünf Schweine schlachten lassen) versehen haben, sollen ausgreuen werden.

(Keine Oberliebeshgaben ins Feld.) Die Kreisverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferfreudigkeit der Bevölkerung besondere Oberliebeshgaben-Verordnungen aus Anlaß des bevorstehenden Ostfeldzugs nicht zugelassen werden können. Es würden eine außerordentliche Belastung der Volkswirtschaft zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß. Aber auch im Interesse der zur Zeit gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Feldzugs leicht verderbliche Dinge, wie Eier, Wurstwaren usw., zu verschicken.

(Schwerer Verdacht.) Der Räumerehauptmann Mackossek, der kürzlich vom Bezirksgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, sieht in dem dringenden Verdacht, mit seinen Ehegatten den Raubmord im Labander Walde an den Rheinhald'schen Eheleuten aus Reichsheim verübt zu haben. Die Vertraute des Räumerehauptmanns, die mitangeklagte Musikfrau Meyer, in deren Wohnung der Räuber schwergefaßt festgenommen wurde, soll bereits ein dahngehendes Geständnis abgelegt haben. Die Ermittlungen sind in vollem Gange.

(In einem kühlen Grunde...) Das Mühlengeweis in Bredatz bei Raitzbor, das dort unten „im kühlen Grunde“ liegt, und das unser Gleichdort so schön besungen, ist vor einigen Tagen ein Raub der Flammen geworden. Haus und Schuppen sind vernichtet, aber das Mühlrad geht weiter, da die Mühle, die in einem über hundert Jahre alten Bau liegt, erhalten geblieben ist. Das Haus, in dem das „kühlste Viehchen“ gewohnt hat, ist bis auf die Umfassungswände zerstört.

(Ein Gattenmörder freigesprochen.) Von dem Appellat außerordentlichen Kriegsgericht wurde, wie seinerzeit berichtet, der Stellmacher Johann Kuboth aus Kreuzburg O.S. wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Pfingstsonabend des vergangenen Jahres in seiner auf der Schwarbter Straße in Kreuzburg gelegenen Wohnung seine Ehefrau aus allerschmerzlicher Nähe erdrosselt und war noch am gleichen Abend in der Wohnung seiner Geliebten, einer gewissen Galkora, verhaftet worden. Das elterliche Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden. Wie die „Opp.“

mitteilt, ist das Urteil vom Reichsgericht durch Erschießen an Kuboth vollstreckt worden.

Verordnung.

Auf Grund des § 12 der Besatzungsmacht des Herrn Reichskanzlers vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) in Verbindung mit § 1 der Besatzungsmacht über die Eheverhältnisse vorzugehen im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (R. G. Bl. S. 86) wird hiermit für den Kreis Rybnik folgendes erordnet:

1. eine Abgabe von Kartoffeln aus dem Bezirke des Kreisgemeindevorstandes Rybnik heraus darf nur erfolgen, wenn hierzu eine schriftliche Genehmigung des Landrats vorliegt.
2. Die Maßnahme erstreckt sich nicht auf solche Kartoffelmengen, die im Eigentum der Kreisverwaltung und der Marineverwaltung oder der Erbschaftsverwaltungsgesellschaft m. b. H. in Berlin sowie des Verbandes Deutscher Pressefabrikanten stehen.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft. (Vergl. § 17 der Besatzungsmacht vom 25. September 1915 — R. G. Bl. S. 607).
4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Rybniker Kreisblatt in Kraft.

Rybnik, den 9. März 1916.
Der Kreisauausschuss.
Gtz. Berg, Herzog Viktor von Ratibor, Lucas, Schweidtzsch, Neutwick, Gähler.

Vorsitzende: Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Eohrau O.S., den 14. März 1916.
Der Magistrat. Reich.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Besatzungsstand vom 4. Juni 1915 (Gesetz-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-Bl. S. 813) bestimmt ich:

- § 1.
Es wird hiermit verboten:
1. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos Maßnahme aller Art zu fällen.
 2. Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht geklärt Maßnahme gerichtet sind.
- § 2.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu hundert Mark erkannt werden.
- § 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Bredatz, den 24. Februar 1916.
Der stellv. Kommandierende General.
von Bacmeister,
General der Infanterie.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., nach
mittags 4 Uhr findet im D. Brauerei
Saal — hier — eine

Öffentliche Versammlung

Rath, in welcher Herr Stadtpfarrer Koch
einen Vortrag über die Zweckmäßigkeit
und Notwendigkeit zur Zeichnung für
die 4. Kriegs-Anleihe halten wird.

Indem ich hiermit auf die außerordentliche
Wichtigkeit des Vortrags hinweise, bitte ich die
gesamte Bürgerschaft ohne Unterschied des
Standes und der Konfession recht zahlreich
erscheinen zu wollen.

Sohrau OS., den 14. März 1916.
Reiche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts.,
findet wie bisher der Verkauf von Brot-
mitteln in unserer Verkaufsstelle (Aug. Droski)
Rath und zwar ausnahmslos nur gegen
Vorzeigung des Brotbuchs.

Der Butter-Verkauf findet nur an dem-
selben Tage nachmittags von 2—4 Uhr
statt und zwar nur an die bezugsberechtigten
Personen; besonders bevorzugt werden diejenigen
Haushaltungen, welche im Laufe der letzten zwei
Wochen von anderer Seite keine Butter bezogen
haben. In allen Fällen ist die Butter-Karte
vorzulegen.

Der Preis für die Butter beträgt: 1 Pfund
2,85 Mk., 1/2 Pfund 1,43 Mk., 1/4 Pfund
0,72 Mk.

In Interesse einer schnellen Abfertigung wird
dringend gebeten, daß die Käufer abgezähltes
Geld mit zur Stelle bringen.

Sohrau OS., den 14. März 1916.
Der Magistrat. Reiche.

Anordnung.

Die Anordnung des Kreisaußschusses vom 2.
Dezember 1915 betreffend Festsetzung von Klein-
handelsbrotpreisen für Schwesisch (Kreis-
blatt 1915 Seite 367) wird wie folgt, abgeändert:
Es betragen fortan die Höchstpreise für
frisches Schwesisch:

1. Kotelet, Hamm, frischer Schinken
1,60 Mk. für 1 Pfund.
2. Sog und Bauch 1,55 Mk. für 1 Pfund.
- Die Fleischsorten zu 1 und 2 mit Zulage.
3. Kalbe ist nur bei den vorstehend genannten
Fleischsorten zulässig; sie darf 15 v. H. des ver-
kauften Gewichtes nicht übersteigen und
muß vom Schwesisch herrühren.
4. Rippchen 1,50 Mk. für 1 Pfund.
5. Kopf mit Wade 1,05 Mk. " 1 "
6. Kopf ohne Wade 0,70 Mk. " 1 "
7. Speck (Blau) 0,70 Mk. " 1 "
8. Frisches Fett (Schmer,
Flohmen, grün, Sp. d.,
roth Darmfett) 2,10 Mk. " 1 "

Bzüglich der übrigen Bestimmungen bleibt
die Anordnung des Kreisaußschusses vom 2.
Dezember 1915 weiter in Geltung.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der
Verkundung im Hyballer Kreisblatt in Kraft.
Hyball, den 9. März 1916.

Der Kreisaußschuss.

Verh. Lucas. Schwesisch.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit
zur öffentlichen Kenntniss.

Sohrau OS., den 14. März 1916.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts. sind auf der Pfisterstraße
von zwei Schulknaben 2 Ferkel aufgefunden
worden, welche sich z. St. bei der Gohrwitzer
Bräulein Marie Fober hieselbst befinden.

Sohrau OS., den 13. März 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Stadt. höhere Knabenschule.

Anmeldung von Schülern für das neue Schuljahr
und für alle Klassen nimmt der unterzeichnete, stell-
vertretende Leiter schon jetzt wochentags von 4—5
Uhr nachmittags in seiner Wohnung (Ring 31 I) ent-
gegen. Das geeignete Alter zum Eintritt in die
Sexta ist die Zeit vom vollendeten 9. bis zum voll-
endeten 11. Lebensjahre. Alle angemeldeten Schüler
haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen.
Die für Sexta angemeldeten Knaben haben nachzu-
weisen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher
und lateinischer Schrift sowie im Gebrauch der vier
Grundrechnungsarten.

Sohrau OS., den 9. Februar 1916.

Dr. Gladisch.

Eine Stube und Küche

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Stotta, Niedervorstadt.

In meinem Hinterhause ist
eine Wohnung,
bestehend aus Zimmer und Küche, zu vermieten
und 1. April zu beziehen.

I. Gregoratzki.

Zeichnungen

auf die demnächst zur Ausgabe gelangenden
4 1/2% ab 1923 à 100,— auslosbaren

Deutschen Schatzanweisungen zum Preise von 95.—

5% bis 1924 unkündbare

Reichsanleihe zum Preise von 98,50

Schuldbuchstücke M 0,20 billiger

nehmen wir spesenfrei entgegen.

Bank für Handel & Industrie

Niederlassung Rybnik

vormalig Breslauer Diskontobank.

Als Kommissionär der Landwirtschaftskammer

für die Provinz Schlesien für die Kreise Ratibor und Hybnik
kaufen wir jeden Posten

Speisefkartoffeln

und erbitten Angebote.

Haifeisenlagerhaus Ratibor

Dofagerstraße. Fernsprecher 143.

Städtische Sparkasse.

4. Kriegs-anleihe

Die Städtische Sparkasse nimmt bis auf
weiteres Zeichnungen auf die vierte Kriegs-
anleihe entgegen und vermittelt dieselben
kostenfrei.

Alle, vor dem 31. März eingezahlten Be-
träge werden bis zum Tage der Verwendung
wie Spareinlagen verzinst.

Sohrau OS., den 2. März 1916.

Der Verwaltungsrat. Reiche.

Kriegsanleihe!

Wir vermitteln Zeichnungen auf die vierte
deutsche Kriegsanleihe kostenlos.

Deutsche Volksbank

e. G. m. b. H.

in Sohrau OS.

Sorania- und Primus-



Fahrradmäntel u. Schläuche
stets am Lager.

Bruno Elias, Sohrau OS.
Fahrradhandlung.

Vorzüglichste

Saatgerste

(Hanna und Kneifel II) gibt noch ab
Dominium Rogoisna.

Steinigs Handelsschule u. Ein-
jährig.-Institut Jime-
nau. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Zugelassen eine Henne.

Abzuholen gegen Entlohnung der Posten bei
Wittchermeister Thomann.

Suche für mein Kolonial- und Manufaktur-
warengeschäft zum Antritt per April

1 oder 2 Lehrlinge

aus achtbarer Familie.

J. Pallowski, Kobier.

Meine Praxis ist bis auf
weiteres noch geöffnet.

Sprechstunden von 8 Uhr vormittags
bis 6 Uhr nachmittags.

Zahn-Arzt Dornfeld

Sohrau OS., am Bahnhof.

Carbid lose, pfund- u. zentner-
weise billigst
Osramlampen für hiesige
Spannung

offertiert Bruno Elias, Sohrau OS.

Obstbaum-Carbolinum und Baumwachs

offertiert Joh. Kuss.

Schützt

die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser' Brust-
Caramellen
mit Jan. 3 Tannen!

Millionen gebraucht sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Stomatit,
schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie
als Vorbeugung gegen Erkältungen, be-
sonderlich hochwichtigen jeden Krieger!

6100 nat. begl. Zeugnisse von Aerzten und
Privaten verb. den sicher. Erfolg.

Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Paul Heilig in Sohrau OS.

Joh. Kuss in Sohrau OS.

Sie gut erhalten, gebraucht

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Von w.m. sagt die Exp. d.
dieses Blatt 8.

1. Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet
sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesunde zulässige Maß
hinaus Hafer, Weingorn, Weizenfrucht,
wornin sich Hafer befindet, oder Gerste
verfrachtet, verfrachtet sich am Vater-
lande!